

12) Daß ökumenische Gespräche geführt werden, ist ein gutes Zeichen; sie sollten fortgesetzt werden. Die baptistischen Ansichten (insbesondere über Gemeinde, Glaube, allgemeines Priestertum, Taufe, Mission) sollten noch mehr zu Gehör gebracht werden. Die Gespräche dürfen nicht dem Zweck der Abgrenzung und Polemik dienen; sie sollten andererseits aber auch nicht einer diplomatischen Anerkennungsmentalität anheimfallen. Vielmehr sollten sie so geführt werden, daß man einander die Sorgen um den Lauf des Evangeliums von Jesus Christus mitteilt. Gemeinsames Sorgen führt zum Kreuz Christi; nur am Kreuz finden wir die Einheit (wie schon der 1. Korintherbrief lehrt).

W. Popkes

Gerhard Lohfink, Wie hat Jesus Gemeinde gewollt? Verlag Herder, Freiburg 1982, 224 S., DM 22,80, ISBN 3-451-16606-9.

Das römisch-katholische Kirchenbewußtsein hat nicht nur vom 2. Vatikanischen Konzil her neue Impulse erhalten (Stichwort „Volk Gottes“). Auch konkrete Erfahrungen gemeinsamen Lebens als „Familie Gottes“ (wie z. B. in der „Integrierten Gemeinde“) haben neue Dimensionen der Praxis und der Bibel erschlossen. Ebenso bemerkenswert ist, daß schon seit mehreren Jahren wichtige biblische Untersuchungen zum Thema von katho-

lischen Forschern beigesteuert werden. G. Lohfink selber bearbeitete die lukanische Ekklesiologie unter dem Stichwort „Die Sammlung Israels“. Das Leitwort erscheint auch im vorliegenden Buch, das auf Vorträge über den „Gemeinschaftsgedanken bei Jesus und in der Urkirche“ zurückgeht. Man liest Lohfinks Ausführungen nicht nur mit Gewinn, sondern auch gern. Er schreibt ebenso mit persönlichem Engagement wie mit exegetischer Kunst.

Die Akzente lassen sich folgendermaßen zusammenstellen.

(1) Jesus vertrat keinen Individualismus, sondern wollte die eschatologische Sammlung Israels; die Urgemeinde setzte diese Linie fort. Die Gemeinschaftsaspekte — wie Volk und Familie Gottes — sind wichtig. Die Gemeinde ist „Lebensraum des Glaubens“. (2) Die neutestamentliche Gemeinde steht in der Kontinuität mit dem alttestamentlichen Gottesvolk. Die Frage nach der „Gründung“ der Kirche ist falsch gestellt. Man kann eher von verschiedenen Phasen der Entfaltung reden. (3) Lohfink behandelt bevorzugt die Phase zur Erdenzeit Jesu; hier findet der Leser zudem manche interessante Einzelbeobachtungen (z. B. zu den Du-Bitten des Vaterunsers). Aber auch die nachapostolische Geschichte bis zu Augustin wird noch beleuchtet. Insgesamt empfiehlt man das Buch gerne, nicht zuletzt auch freikirchlichen Lesern.

W. P.



Oncken-Mitarbeiterzeitschrift

Gesamtredaktion: Joachim Zeiger

Redaktion des Theologischen Gesprächs:

Dr. Wiard Popkes, Rennbahnstraße 115,

2000 Hamburg 74, Telefon: (0 40) 6 51 89 80.

Die Mitarbeiterzeitschrift besteht aus den selbständig zu abonnierenden Teilen: BLICKPUNKT GEMEINDE, PRAXIS DER VERKÜNDIGUNG, THEOLOGISCHES GESPRÄCH, VON B BIS Y, GEMEINDEBIBEL SCHULE.

Erscheinungsweise: halbjährlich. Bezugspreis DM 3,50 pro Heft, bei Einzelbezug zuzüglich Versandkosten. Abbestellungen für Einzelbezieher jeweils per 15. November, ansonsten verlängert sich das Abonnement um ein weiteres Jahr.

*Nachdruck: J. G. Oncken Nachf. GmbH, Postf. 10 28 29, 3500 Kassel, Tel.: (05 61) 2 10 81.
Druck: Bundes-Verlag eG, Witten.*